

fs hund  
 Abzuholen gegen  
 und Einrückungs-  
 ottlob Fischer,  
 Stammheim.  
 es, ehrliches  
 Mädchen  
 u. Nähenknüpfen  
 ärer Behandlung  
 Daselbe hat sich  
 jüngerer Mädchen  
 arbelten zu teilen.  
 nhlung oder son-  
 Anschaffung.  
 in der Geschäfts-  
 Bl.  
 Lichtiges  
 Mädchen  
 und Haushalt bei  
 ohn (Goldmark)  
 mber gesucht.  
 Himmelstein,  
 orzheim.  
 ummeter  
 Holz  
 oder tauscht  
 in zu eigen.  
 gt die Geschäfts-  
 Bl.  
 Kalb  
 geeignet, tauscht  
 ettes Schwein  
 elm Koch,  
 cherm. Hirsau.  
 er!  
 ate  
 ber  
 tt".  
 E  
 E.  
 N  
 he  
 lw  
 151.  
 gblatt".



Nr. 279 Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.  
 Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 10 Wochtpennige, Familien-  
 anzeigen 8 W. Pf., Reklamen 20 W. Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.  
 Mittwoch, den 28. November 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn 176 Milliarden Mf. wöchentlich. Postbezugspreis  
 176 Milliarden Mf. ohne Postgeb. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

### Neueste Nachrichten.

Die Neubildung der Reichsregierung konnte noch nicht vorge-  
 nommen werden, da keine Einigung unter den Parteien zu-  
 stande gekommen ist. Es scheint jetzt aber die Bildung einer  
 Koalition von Zentrum, bayerischer Volkspartei, Deutscher  
 Volkspartei und Deutschnationalen angestrebt zu werden.

Die belgische Regierung läßt halbamtlich mitteilen, daß sie nach  
 dem Abkommen mit den Industriellen für eine Milderung der  
 militärischen Befehung eintrete.

In der englischen Presse wird eine neue Stellungnahme der eng-  
 lischen Regierung zur Ruhr- und Reparationsfrage angemel-  
 det. Die Regierung werde erstens zu der Frage der Rechtmä-  
 ßigkeit der Befehung des Ruhrgebiets Stellung nehmen und  
 zweitens zu den Abmachungen der deutschen Ruhrindustriellen  
 mit den Franzosen. Die englische Regierung wolle vor allem  
 dagegen Stellung nehmen, daß die Franzosen und Belgier sich  
 die Kosten für die Befehung des Ruhrgebiets durch die Ruhr-  
 industriellen zahlen lassen wollen zum Schaden der anderen  
 Alliierten, während nach den Abmachungen diese Alliierten  
 vom März 1922 die Befehungskosten den Höchstbetrag von  
 240 Millionen Goldmark nicht übersteigen dürften. Auch gegen  
 die separatistischen Aktionen der Franzosen im Rheinland und  
 Ruhrgebiet werde die englische Regierung ernsthafte Vorstel-  
 lungen erheben. Die Verschleppung der Regelung der Repara-  
 tionsfrage wird auf diese Weise ins Unendliche fortgeführt.  
 Wenn England eine solche Aktion vor der Ruhrbefehung  
 oder in den ersten Anfängen derselben unternommen hätte,  
 dann hätte man an seine ehrlichen Absichten glauben können.

### Die Frage der Neubildung der Reichsregierung.

Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft der Mitte mit den Deutschnationalen.

Berlin, 27. Nov. Die Lösung der Regierungskrise im Reiche  
 ist heute nachmittag noch nicht soweit gefördert worden, daß man  
 einem nahen Abschluß der Verhandlungen entgegensehen kann.  
 Nachdem Dr. Albert die Unmöglichkeit seines Auftrages er-  
 kannt hat und auch der Innenminister Dr. Jarres nicht mehr  
 in Frage kommt, als Kanzler der Bürgerblöcke zu fungieren,  
 weil seine Kandidatur an den Bedenken des Zentrums wegen  
 seiner Rheinlandpolitik gescheitert ist, mußte sozusagen wieder  
 von vorne angefangen werden. Aussichten auf eine Lösung im  
 Sinne des Bürgerblöcks von den Deutschnationalen über die  
 Deutsche Volkspartei bis zum Zentrum und der Bayerischen  
 Volkspartei sind vorhanden, wobei die endgültige Stellung-  
 nahme der Demokraten aber noch unklar geblieben ist. Min-  
 destens ist aber von den Demokraten eine wohlwollende Neu-  
 tralität zu erwarten, wenn sie sich nicht an einem Bürgerblock  
 beteiligen sollten. Bei den Verhandlungen zwischen den Par-  
 teien spielten sogenannte Bedingungen, die vom Zentrum an  
 die Deutschnationalen gestellt wurden, eine Rolle. Es wäre  
 aber zuviel gesagt, von Bedingungen zu sprechen. Es haben  
 Aussprachen über die Haltung der Deutschnationalen in Bezug  
 auf die Verfassungs- und Rheinlandfrage, den Versailler Ver-  
 trag und eine Aenderung in der Preussischen Koalition stattge-  
 funden und dabei sind Mißverständnisse aufgeklärt oder ausge-  
 glichen worden, so daß die darin liegenden Schwierigkeiten wohl  
 als überwunden gelten können. In Bezug auf die preussische  
 Koalition besteht bei den Deutschnationalen allerdings die Mei-  
 nung, daß, wenn es zum großen Bürgerblock kommt, dessen  
 Schwergewicht und Wirkung auf Preußen im weiteren Verlaufe  
 nicht verfehlt wird. Am Nachmittage trat die Arbeitsgemein-  
 schaft, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Beye-  
 rische Volkspartei zu Unterhandlungen zusammen, nach deren  
 Abschluß sich der Zentrumsvorsitzende Marx zum Reichspräsi-  
 denten begeben wollte. Das Zentrum hatte ursprünglich keine  
 Neigung, einen Kanzlerkandidaten zu nominieren, sieht sich aber  
 jetzt doch veranlaßt, sich in der gegenwärtigen Not den Erfor-  
 dernissen des Reichswohles nicht zu versagen. Anstelle des Vor-  
 sitzenden Marx, der von seiner Person Abstand genommen wissen  
 will, wird nunmehr Stegerwald und auch der bisherige  
 Arbeitsminister Brauns genannt. Als Kanzlerkandidat

könnte auch der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, der  
 Domkapitular Leicht aus Bamberg, angelehnt werden, aber  
 dieser hat keine Neigung zur Annahme.

Berlin, 28. Nov. Die Verhandlungen zwischen den Par-  
 teien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft u. den Deutschna-  
 tionalen über die Bildung der bürgerlichen Koalition  
 haben zu einer Einigung über die von der Arbeitsgemein-  
 schaft gestellten grundsätzlichen Vorbedingungen geführt,  
 denen lt. „Voss. Ztg.“ alle Fraktionen bis auf die Demo-  
 kraten zugestimmt haben, die erst heute dazu Stellung neh-  
 men werden. Gewisse Schwierigkeiten bereitet nur noch  
 die Frage der Regierungskoalition in Preußen und das  
 „Berliner Tageblatt“ glaubt sogar im Gegensatz zu den  
 übrigen Zeitungen an die Möglichkeit des Scheiterns der  
 Bildung eines Bürgerblöcks an dieser Frage. Als präsum-  
 tiver Reichskanzler der bürgerlichen Koalition wird von  
 allen Blättern der frühere preussische Ministerpräsident  
 Stegerwald genannt. Er wurde lt. „Vossische Zeitung“  
 gestern spät abends zum Reichspräsidenten gerufen, der  
 mit ihm die Situation besprach. Eine offizielle Betrauung  
 ist noch nicht erfolgt. Der Auftrag an Stegerwald zur  
 Bildung der Regierung soll, dem Blatt zufolge, erst heute  
 vormittag erfolgen, nachdem die Stellungnahme der Demo-  
 kraten bekannt geworden ist.

Albert legt sein Mandat der Kabinettsbildung nieder.

Berlin, 27. Nov. Reichsminister a. D. Dr. Albert  
 hat dem Reichspräsidenten heute in der Mittags-  
 stunde folgendes Schreiben zugestellt: „Ihren Appell an  
 mein vaterländisches Pflichtgefühl bin ich gefolgt. Ich  
 hoffte, die rechten Männer zur Mitarbeit zu gewinnen.  
 Diese Hoffnung hat sich infolge der parteipolitischen  
 Schwierigkeiten nicht erfüllt. Ich lege daher den Auftrag  
 in Ihre Hände zurück.“

Der sozialdemokratische Parteiausschuß gegen jede Verein-  
 barung mit den Kommunisten.

Berlin, 28. Nov. Der sozialdemokratische Parteiaus-  
 schuß faßte gestern laut „Vorwärts“ nach Annahme einer  
 Reihe Resolutionen über innere Parteiangelegenheiten  
 folgende Entschlieung: Die K.P.D. bereitet auf Befehl  
 der Moskauer Zentrale den gewaltsamen Angriff auf die  
 republikanische deutsche Verfassung vor. Die S.P.D., die  
 den Kampf für den Sozialismus auf dem Boden der Ver-  
 fassung durchführen wird, lehnt daher jede organisatorische  
 und politische Vereinbarung mit der K.P.D. ab.

### Um Ruhr und Rhein.

Belgien vertritt das Prinzip der „Mäßigung“ bezüglich  
 der militärischen Befehung.

Brüssel, 27. Nov. (Meldung der Agence Belge.) Wie  
 die Blätter mitteilen, gab der gestern zusammengetretene  
 Ministerrat seiner Genugtuung über die in der Ruhrfrage  
 erzielten Ergebnisse Ausdruck. Daher sei die belgische Re-  
 gierung der Ansicht daß es an der Zeit sei, der Politik der  
 Mäßigung mit Bezug auf die militärische Befehung Platz  
 greifen zu lassen. General Degoutte werde in Ueberein-  
 stimmung mit den belgischen Militärbehörden die nötigen  
 Maßnahmen ergreifen, um das Befehungsregime in dem  
 Maße weniger scharf zu gestalten, wie durch die Fabriks-  
 und Bergwerksbelegschaften Arbeitsgarantien geboten  
 würden.

Eine zynische Antwort Poincarés auf den deutschen Protest  
 wegen der Unterstützung des Separatistengebändels.

Berlin, 27. Nov. Der deutsche Geschäftsträger in Paris  
 hatte vor längerer Zeit bei der französischen Regierung zur  
 Sprache gebracht, daß Stadtverwaltungen im besetzten Gebiet  
 von den französischen Befehungsbehörden auf dem Wege der  
 Requisition gezwungen werden, städtische Räumlichkeiten sepa-  
 ratistischen Vereinigungen im Rheinlande für Versammlungs-

zwecke zur Verfügung zu stellen. Die französische Regierung hat  
 die Vorstellungen mit folgender Note an den deutschen Ge-  
 schäftsträger beantwortet: Herr Geschäftsträger! Durch Schrei-  
 ben vom 15. September haben Sie geglaubt, namens der deut-  
 schen Regierung Vorstellungen gegen die Haltung der französi-  
 schen Behörden erheben zu sollen, weil sie Gemeindebehörden des  
 besetzten Gebietes gezwungen haben sollen, öffentliche Räum-  
 lichkeiten den rheinischen Separatisten für Parteiverfammlun-  
 gen zur Verfügung zu stellen. Nach dem Ergebnis der einge-  
 leiteten Untersuchung hatten die Oberbürgermeister von Kob-  
 lenz und Düsseldorf gegenüber den Leitern der „Rheinischen  
 Volkvereinerung“ und der „Rheinischen republikanischen Volkspar-  
 tei“ es schriftlich abgelehnt, die von diesen für den 29. Juli  
 und 5. August erbetenen Versammlungsräume zur Verfügung  
 zu stellen, während sie früher ähnliche Anträge, die vom Zen-  
 trum, von der Demokratischen Partei und der Volkspartei aus-  
 gegangen waren, stattgegeben hatten. Nachdem sie auf diese  
 Weise von den deutschen Behörden des Versammlungsrechtes  
 beraubt worden waren, das zu den wesentlichen in der Verfas-  
 sung festgelegten Freiheiten gehört, war zu befürchten, daß die  
 beiden separatistischen Parteien sich zu Gewalttaten hinreißen  
 lassen oder daß sie ihre Versammlungen unter freiem Himmel  
 abhalten würden. In beiden Fällen würde die öffentliche Ord-  
 nung gefährdet und die Sicherheit der Truppen in Frage ge-  
 stellt worden sein. Unter diesen Umständen sind der Delegierte  
 der Rheinlandkommission im Kreise Koblenz und der Delegierte  
 des Oberkommandos in Düsseldorf, wie dies auch in anderen  
 Fällen unter ähnlichen Verhältnissen zugunsten einer anderen  
 Partei geschehen sein würde, zu der Entscheidung gelangt, daß  
 die von ihnen ordnungsmäßig genehmigten separatistischen Ver-  
 sammlungen in der Festhalle in Koblenz und in der Tonhalle  
 in Düsseldorf stattzufinden hätten. Genehmigen Sie, Herr Ge-  
 schäftsträger, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung  
 (gez.): Poincaré.

(Die Stellungnahme der französischen Regierung zu der  
 deutschen Beschwerde ist charakteristisch für ihre Haltung gegen-  
 über den Separatisten. Sie konstruiert den Vorwurf gegen die  
 legitimen deutschen Behörden daraus, daß diese es ablehnten,  
 durch die Hergabe städtischer Räume die auf Umsturz der be-  
 stehenden Staatsgewalt gerichteten landesverräterischen Bestre-  
 bungen der Separatisten aktiv zu unterstützen und entnimmt  
 daraus den Vorwand, unter Mißbrauch der Befehungsgewalt  
 ihrerseits diese Bestrebungen zu fördern.)

Ein Abkommen der Badischen Anilin- und Sodafabrik  
 mit den Franzosen.

Paris, 27. Nov. Nach einer Haasmeldung aus Koblenz ist  
 das Abkommen zwischen der Badischen Anilin- und Sodafabrik  
 und der Rheinlandkommission am 24. November unterzeichnet  
 worden. Die Badische Anilin- und Sodafabrik wird der Aus-  
 übung der im Friedensvertrag und in späteren Abmachungen  
 vorgesehenen Kontrolle namentlich hinsichtlich der Abrüstungen  
 nichts in den Weg gelegt.

Neuer Kieselgebirgsraub der Franzosen und Belgier.

Berlin, 27. Nov. Am 23. Nov. sind von den Franzosen  
 aus der Reichsbankstelle Düsseldorf 65 000 Billionen Mark,  
 Reichsbanknoten fortgenommen worden. Am 24. Nov.  
 haben die belgischen Befehungsstellen aus der Reichsbank-  
 stelle Aachen 60 000 Billionen Mark „requirieren“ lassen.

Ein bevorstehendes Bündnisabkommen der Kleinen  
 Entente gegen Deutschland und Rußland.

Paris, 27. Nov. Der Belgrader Korrespondent des  
 „Matin“ will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben,  
 daß der Hauptgegenstand der Konferenz der Kleinen Enten-  
 tente, die eifrig vorbereitet wird, die Vereinbarung einer  
 gemeinsamen Koalitionslinie sämtlicher Staaten der Klein-  
 entenente gegenüber Deutschland und Rußland sein  
 wird, die bis jetzt gefehlt habe. Man hoffe, auch zu einer  
 Verständigung mit Polen hinsichtlich dieser Frage gelan-  
 gen zu können. Was andererseits die Reparationsfrage  
 und die Frage der Durchführung des Versailler Vertrags  
 anbelange, so stehen die Regierungen von Belgrad, Prag  
 und Bukarest auf dem Standpunkt, daß die Kleine Enten-  
 tente künftig an allen Beratungen der alliierten Groß-  
 mächte über diesen Gegenstand teilnehmen müßten.

## Ausland.

### Italien sucht den Schweizer Ausfuhrhandel von Frankreich abzulenken.

Paris, 27. Nov. Das „Echo de Paris“ berichtet aus Genf, daß Italien der Schweiz den Hafen von Bado als Freihafen angeboten hat. Bado liegt acht Kilometer westlich von Savonna. Bei Durchführung des Projekts würde der Schweizer Ausfuhrhandel, der jetzt den Weg durch die französischen Seehäfen nimmt, auf die italienischen Strecken verlegt werden.

### Ein bulgarisch-südslawisches Abkommen.

Sofia, 27. Nov. Gestern sind von den bevollmächtigten Delegierten des Königreichs Bulgarien und des Königreichs Südslawien im Außenministerium drei Abkommen unterzeichnet worden, und zwar ein Rechtsabkommen, ein Rechtshilfeabkommen und ein Abkommen über gegenseitige Hilfe in der Gesundheitspflege. Gleichzeitig ist ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach Bulgarien 300 Millionen Lewas als Entschädigung für die Requisitionen und Besitzergreifungen auf serbischem Gebiet während des Krieges zu zahlen hat.

### Gesundung der österreichischen Finanzverhältnisse.

Wien, 25. Nov. Der Nationalrat begann gestern die erste Lesung des Budgetvoranschlags für 1924, die der Finanzminister einleitete. Er stellte fest, daß das neue Budget auf gesunder Grundlage aufgebaut sei und einen großen Fortschritt des Sanierungswerkes bedeute. Der Beamtenabbau schreite fort. Die Regelung der Beamtenbezüge stehe bevor. Der Minister gab die bestimmte Erklärung ab, daß die Regierung einerseits jeden Rückfall in die Inflation vermeiden und das Sinken der Krone nicht zulassen werde. Andererseits liege aber auch ein Steigen der Krone nicht in den Absichten der Regierung. Sie sehe ausschließlich die Stabilität der Krone als ihr Ziel an. In welchem Maße die Sanierung des Staates fortschreite, zeige die Abnahme der Arbeitslosigkeit und die stetige Zunahme der Spareinlagen, die vom September 1922 bis August 1923 um 1330 Proz. gestiegen seien.

### Sammlung des amerikanischen Gewerkschaftsbundes für die deutschen Gewerkschaften.

Newyork, 27. Nov. (Durch Funkpruch.) Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat beschlossen, seine drei Millionen Mitglieder zu Beiträgen für die Bildung eines Unterstützungsfonds für die verarmten deutschen Gewerkschaften aufzufordern, die nach Auffassung der amerikanischen Gewerkschaftler das einzige Bollwerk Deutschlands gegen den Bolschewismus und den Monarchismus seien. Ein Betrag des zu bildenden Hilfsfonds wird nicht genannt, es heißt jedoch, daß es sich um eine bedeutende Summe handle.

### Fleischüberschuß in Argentinien.

Argentinien befindet sich augenblicklich in einer wirtschaftlichen Krise, die durch die geringe Aufnahmefähigkeit Mitteleuropas hervorgerufen wurde. Statt eine Vergrößerung einzelner Betriebe vorzunehmen, schränkt man sie ein, nicht unbedingt nötige Arbeitskräfte werden entlassen. Kürzlich erst noch wurden auf den Estancias Tausende von zweijährigen Rindern abgestochen. Man warf die Kadaver fort, da der zu erwartende Erlös die Transportkosten nicht aufwog, nur das Fell wurde verkauft. Nach dem jetzigen Marktpreis ist ein Rind von 180 bis 200 Kilo schon für 10 Peso zu haben, nach der neuesten deutschen Goldwährung wären das 17 bis 18 Mark. Hier wirft man das Fleisch fort und in Deutschland verhungern Tausende von Menschen!

### Schweres Bergwerksglück in Amerika.

Benton (Illinois), 27. Nov. Hier hat sich ein schweres Bergwerksglück ereignet. Ungefähr 60 Bergleute sind eingeschlossen. Bisher wurden 6 Leichen geborgen. Von den Überlebenden haben viele schwere Brandwunden erlitten.

## Deutschland.

### Zur Einführung der Rentenmark.

Berlin, 28. Nov. Vom Reichspräsidenten Dr. Ebert gehen uns folgende Mitteilungen zu: Die unausweichlichen Reibungen beim Übergang von einem Geld zum anderen sind bei der Rentenmark dadurch vermehrt worden, daß bei ihrem Ansehen noch kein genügender Bestand gedruckt war. Wenn trotzdem die Einführung der Rentenmark zum 15. Nov. beschlossen wurde, so geschah es, weil mit demselben Augenblick die Kreditanspruchnahme des Reichs bei der Reichsbank aufhören hat. Dieser für den Beginn jeder Währungsreform einschneidende Punkt mußte alle sonstigen Bedenken überwinden. Gleichzeitig ergab sich die Notwendigkeit, die Rentenmark zu einem möglichst gleichmäßigen Umtauschkurs gegen Papiermark abzugeben. Es war deshalb erforderlich, den Berliner Dollarkurs, der zu dem Auslandskurs der Mark in einem krassen Mißverhältnis stand, in möglichst kurzer Frist der Weltparität näherzubringen. Die Rentenmarkabgabe erfolgte durch Auszahlung von Löhnen und Gehältern in diesem Zahlungsmittel, um sie den Konsumenten, den Kreisen des Nahrungsmittelhandels und

## Ämtliche Bekanntmachung.

### Aufruf an die Landfrauen.

Die durch die mangelhafte Milchversorgung immer steigende Not veranlaßt die untenstehenden Vereinigungen zu folgendem Aufruf: Landfrauen! Die Milchanklieferung in den württembergischen Städten, vor allem in Stuttgart, geht ständig zurück. Schon können nicht einmal mehr die Kinder bis zum 2. Lebensjahr ausreichend versorgt werden. Kleinkinder und Säuglinge sind am Leben gefährdet. Landleute, sorgt für Abhilfe! Tretet dafür ein, daß von jeder Kuh im Tag durchschnittlich doch wenigstens ein Liter Milch an die Sammelstelle abgeliefert wird. Bringt die Milch an die Sammelstelle. Nur auf diese Weise kommt sie an diejenigen, die sie am dringendsten benötigen. Man wird in den Städten alles daransetzen, Euch die Milch wertbeständig zu bezahlen, sobald irgendwie die Möglichkeit geschaffen ist. Ihr Landleute, die Ihr selbst Mütter seid, denkt an die Not der Stadtkinder und an die Sorge ihrer Mütter! Ihr habt es in der Hand, dieser Not ein Ende zu machen. Laßt uns nicht vergeblich bitten!

Wirkt. Landesauschuß für Säuglings- und Kleinkinder-  
schutz. Landesverband für Jugendfürsorge. Stuttgarter  
Verband der Hausfrauen. Verein von Kinderfreunden.  
Verein für Kinderheime. Krippenverband Stuttgart.

### Bekanntmachung betr. Erwerbslosenfürsorge.

Die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung sind vom Reichsarbeitsministerium für die Woche vom 19. bis 24. November 1923 wie folgt festgesetzt:

	in den Orten der Ortsklassen	
	C	D und E
1. für männliche Personen:		
a) über 21 Jahren . . . . .	680	630
b) unter 21 Jahren . . . . .	410	380
2. für weibliche Personen:		
a) über 21 Jahren . . . . .	540	500
b) unter 21 Jahren . . . . .	320	300
3. als Familienzuschläge für:		
a) den Ehegatten . . . . .	180	170
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	130	120

Ferner ist bestimmt worden:

Die selbständigen Unterstützungen, die mehrere in einem gemeinschaftlichen Hausstand lebende Familienmitglieder erhalten, dürfen in ihrer Summe das Doppelte der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglied der Familie für eine Person zusteht. Der Vorstand der Familie gilt im Sinne dieser Bestimmung als ihr Mitglied.

Calw, den 27. November 1923.

Oberamt: G. S.

den sämtlichen Genossenschaften für den Getreideankauf zuzuleiten. Der Druck der Rentenmark soll im Laufe des Monats Dezember ganz beendet sein. In 2-3 Wochen wird ein für die Bewältigung des derzeitigen Zahlungsmittelverkehrs ausreichender Betrag an Rentenmark in den Verkehr gebracht werden. Im gleichen Tempo wird sich der Betrag des Notenumlaufs und der Girogelder der Reichsbank vermindern. Da zur Zeit der Kreditweg noch nicht offen steht, soll die Rentenmark seitens der Wirtschaft nur gegen Hergabe von Papiermark oder Girogut haben erworben werden. Mit dem Eindringen der Rentenmark in den Verkehr ergibt sich eine Papiermarkknappheit, die der bisher festgesetzten Papiermarkentwertung mit Sicherheit entgegenwirken muß. Die Reichsbank wird jede neue Papiermarkinflation mit Erfolg zu verhindern suchen.

### Bayern.

München, 27. Nov. Auf Grund der Verfügung des Generalstaatskommissars über die Aufhebung des Verbots sozialdemokratischer Zeitungen und Zeitschriften ist die „Münchener Post“ heute wieder erschienen.

München, 27. Nov. Auf die vom „Miesbacher Anzeiger“ aufgeworfene Frage, ob Hitler zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Heilanstalt Egling gebracht worden sei, stellt die Korrespondenz Hoffmann nach Erkundigung an zuständiger Stelle fest, daß die Vermutung des genannten Blattes nicht zutrifft.

### Ein Nervenzusammenbruch Zeigners.

Berlin, 26. Nov. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Leipzig hat der im Leipziger Untersuchungsgefängnis sitzende ehemalige sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner gestern einen totalen Nervenzusammenbruch erlitten. Der sächsische Landtag nahm einstimmig einen volksparteilichen Antrag an, der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Amtstätigkeit des früheren

Justizministers Dr. Zeigner und über die Führung der Strafuntersuchung vorsteht.

### Bessere Versorgung des Berliner Lebensmittelmarktes.

Berlin, 27. Nov. Am Berliner Lebensmittelmarkt war plötzlich heute reichlich Ware vorhanden. Es wurden sogar nach langer Zeit wieder Eier feilgeboten, allerdings zum Preise von 320 Milliarden das Stück, auch Fett war genügend am Markt. Margarine kostete das Pfund 1,2 bis 1,3 Billionen. Auch auf dem Fleischmarkt lag zu den Preisen vom Samstag reichlich Angebot vor. Für Fische, die ebenfalls gut angeboten wurden, wurden sogar niedrigere Preise als am Samstag gefordert.

### Das Urteil im Haas-Prozess.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Im Haas-Prozess wurde heute nach 10tägiger Verhandlung das Urteil gefällt: Wegen Landfriedensbruch bzw. Totschlags wurden der Bauarbeiter Hermann Konrad zu 8 Jahren Zuchthaus, der Hausmeister Julius Horn zu 4 Jahren Zuchthaus, der Fahrbürsche Heinrich Fritz ebenfalls zu 4 Jahren Zuchthaus und der Hausmeister Karl Bräuning zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 4 Jahren. — Die Vorgänge, in deren Verlauf der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Haas erschlagen wurde, haben sich bekanntlich im Anschluß an eine am 23. Juli stattgehabte Protestkundgebung der Frankfurter Arbeiterschaft abgespielt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. November 1923.

### Ein Appell an die christliche Nächstenliebe.

In den katholischen Kirchen des Landes gelangte am letzten Sonntag ein bischöfliches Hirtenschreiben zur Verlesung, wonach am ersten Adventssonntag das Kirchenopfer für die bedürftigen Gläubigen, die in Not geraten sind und hart mit den Lebensbedürfnissen zu ringen haben, bestimmt wird. Die abgrundtiefe Not der Zeit hat Vielen das letzte Restchen dessen geraubt, was sie früher ihr eigen nannten und sie zu Bettlern gemacht. Ersparnisse, die mit herber Mühe in besseren Zeiten gemacht worden sind, um als Zehrpennig für das Alter zu dienen, sind spurlos im Strome der Geldentwertung versunken. Alte Männer und Frauen, die in Ehren grau geworden sind, hungern und darben und wissen nicht, woher das Geld nehmen, um für den Winter einen Zentner Kartoffeln oder Kohlen zu kaufen. Kinderreiche Familien sind in bitterster Not, weil der Lohn des Ernährers heute beim besten Willen nicht ausreicht, um Brot, Kleider und Schuhe für die Kinder zu beschaffen. Tag für Tag bringen die Zeitungen die Nachricht, daß da und dort eine Mutter, die die Sorge ums tägliche Brot ihrer Kinder nicht mehr tragen konnte, in der Verzweiflung zum Selbstmord schritt, und so das Elend der Familie noch vergrößerte! Schuld an der riesigen Not unseres Volkes ist der verlorene Krieg, schuld sind aber auch diejenigen Volkstriebe, die schweigen und ein flottes Leben führen. Leider sei's geklagt, daß viele jugendliche Leute heute noch ihr Geld für Luxus- und Genussmittel, wie Alkohol und Zigaretten oder für Vergnügungen und Sport hinauswerfen, während zu Hause ihre Eltern oder Großeltern nicht einmal das Notwendigste haben und vielleicht öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen. Solange dieser materialistische Geist einen großen Teil unserer heutigen Jugend beherrscht, ist es freilich der umfassendsten sozialen Gesetzgebung unmöglich, die Not wesentlich zu lindern. Die altchristliche Liebesgesinnung und Opferwilligkeit muß wieder lebendig gemacht werden, dann kommt es nicht mehr vor, daß ein Mitbruder oder eine Mitbewerberin an Elend und Hunger zu Grunde geht.

### Zahlungen von Rentenmark an öffentlichen Kassen.

Bei Zahlungen von Rentenmark an öffentlichen Kassen wird, soweit es sich um Goldzahlungen handelt, die Rentenmark gleich einer Goldmark, bei allen übrigen Zahlungen nach dem bekanntgemachten Steuermarkkurs angenommen.

### Die neuen Postgebühren ab 1. Dezember.

Wie bereits gemeldet, werden die Gebühren im Post- und Postfachverkehr zum Dezember auf wertbeständige Grundlage in Rentenmark unter gleichzeitiger Ausgabe wertbeständiger Freimarken gestellt. Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Dezember ab innerhalb Deutschlands gelten, werden die folgenden sein: Für Postkarten im Ortsverkehr 3 Rentenpfennig, im Fernverkehr 5 Rentenpfennig, für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 5 Pfg., über 20 Gr. bis 500 Gr. 10 Rentenpf., für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 10 Rentenpf., über 20 bis 500 Gr. 20 Rentenpf. usw., für Druckfachen bis 50 Gr. 3 Rentenpfennig, über 50—100 Gr. 5 Rentenpf. usw., für Warenproben bis 250 Gr. 10 Rentenpfennig, über 250—500 Gr. 20 Rentenpf., für Päckchen bis 1 Kg. 30 Rentenpf., für Pakete 1. Zone bis 75 Km., 2. Zone über 75—375 Km., 3. Zone über 375 Km. bis 3 Kg. 30, 60, 60, über 3—5 Kg. 40, 80, 80, über 5—6 Kg. 45, 90, 135 Rentenpfennig, für Wertsendungen, Wertbriefe und Wertpakete die Gebühr für eine gleichartige gewöhnliche Sendung, wie die Versicherungsgebühr beträgt bei Wertbriefen und versiegelten

Wertpaketen für 100 Mark der Wertangabe in Rentenmark 50 Rentenpfennig, bei unversiegelten Wertpaketen je 20 Mark der Wertangabe in Rentenmark 5 Rentenpf., für Postanweisungen in Rentenmark bis 25 Mark 20 Rentenpf., über 25-50 Mark 40 Rentenpf. usw. Die Einschreibgebühr und Vorzeigebühr für Nachnahmen und Postaufträge ist auf 20 Rentenpfennig festgesetzt. Für in bar einbezahlte Zahlkarten in Papiermark bis 25 Billionen Mark sind zu entrichten 10 Rentenpf., über 25-50 Billionen 20 Rentenpf. usw. Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Dezember an für Postkarten 20 Rentenpf., nach Ungarn und Tschechoslowakei 15 Rentenpf., für Briefe bis 20 Gr. 30 Rentenpf., Ungarn und Tschechoslowakei 25, für Druckfachen bis 250 Gr. 5 Rentenpf. Bei der zunächst noch zugelassenen Zahlung der Gebühren und Freimarken mit Papiermark werden die Rentenmarkbeträge vervielfacht vorerst mit dem Goldumrechnungssatz für Reichsteuern (Steuermark).

**Vom Landtag.**

(S.C.B.) Stuttgart, 27. Nov. Der Landtag wird, lt. „Schwäb. Tagwacht“, voraussichtlich nicht am Donnerstag dieser, sondern erst am Dienstag nächster Woche zusammentreten. Der Grund der Verschiebung liegt in der Rücksichtnahme auf den Reichstag, von dem anzunehmen ist, daß er noch in dieser Woche die Vorstellung eines neuen Reichskabinetts entgegennehmen wird. Neben den zugleich dem Landtag angehörenden Reichstagsabgeordneten haben, wie das Blatt hört, auch die Minister Dr. Sieber und Holz den Wunsch, der Vorstellung des in der Bildung begriffenen neuen Reichskabinetts beizuwohnen. Der Kabinettsausschuß des Landtags wird heute endgültig zur Frage des Zusammentritts des Plenums Stellung nehmen.

**Ein Sprengattentat.**

(S.C.B.) Stuttgart, 27. Nov. Montag abend 10.36 Uhr erfolgte vor dem Gebäude Gaisstraße 4, in dem sich die Geschäftsräume der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ befinden, eine sehr heftige Explosion, die in weitem Umkreise vernehmbar war. Die außerordentliche Wirkung läßt auf die Verwendung eines äußerst stark geladenen Sprengkörpers schließen. Da die Explosion unmittelbar vor dem Raum im Erdgeschoß erfolgte, in dem aus Anlaß der polizeilichen Beschlagnahme des Gebäudes eine Wache der Schutzpolizei untergebracht war, scheint der Anschlag gegen letztere gerichtet gewesen zu sein. Es ist jedoch niemand verletzt worden. Dagegen ist der verursachte Sachschaden in dem genannten Anwesen sowie in der Nachbarschaft erheblich. Unter anderem wurden im Erdgeschoß einer gegenüberliegenden Wirtschaft starke Beschädigungen angerichtet. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

(S.C.B.) Weilderstadt, 27. Nov. Der 52 Jahre alte Oberweihenwarter Joh. Luz war bei der Abfertigung eines Güterzugs mit Nachsehen der Kuppelung beschäftigt. Er stieg von der stillstehenden Maschine ab, stürzte rücklings auf das Trittbrett und zog sich derart innere Verletzungen zu, daß er sofort das Bewußtsein verlor. In seiner Wohnung verschied er bald. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

(S.C.B.) Kottweil, 27. Nov. Als Bewerber um die hiesige Stadtschultheißenstelle haben sich gemeldet: Rechts-

anwalt Fritz Hirtzel von Kottweil, zurzeit in Tübingen, Obersteuerinspektor Hirn beim Finanzamt Stuttgart-Stadt, früher beim Finanzamt Kottweil, Otto Sautermeister, Rechtsanwalt in Kottweil, Dr. phil. Josef Weber, Nationalökonom von Kottweil, zurzeit in Frankfurt a. M. und Stadtschultheiß Eugen Ritter in Schramberg.

(S.C.B.) Ravensburg, 27. Nov. Der erste Fall des Schwurgerichts betraf die Anklage sache gegen den ledigen 23 Jahre alten, bisher nicht vorbestraften Tagelöhner Anton Kübler von Badsee wegen versuchten Totschlags. Der Fall hing zusammen mit der großen Aufregung, die in Waldsee und Umgebung entstanden war, als durch Wurstvergiftung zu Anfang August ds. Js. über 70 Personen schwer erkrankten, von denen fünf starben. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er am 12. August, abends 7 Uhr, kurz nachdem seine betagte Mutter, Frau Bomo-log Kübler, ebenfalls an Wurstvergiftung gestorben war, sich in heller Entrüstung und Aufregung zum Metzger und damaligen Lammwirt Rieger begeben habe, von dem die vergiftete Wurst stammt. Dort angekommen, habe er die Türe zum Wirtschaftstisch offen gefunden, den Wirt mitten im Wirtschaftstisch stehen sehen und auf diesen blindlings sechs Schüsse abgegeben. Der Wirt entflo, die Schüsse gingen fehl. Die Geschworenen bejahten zwar die Schuldfrage unter Zubilligung mildernder Umstände, empfahlen den Angeklagten aber der Gnade der Regierung. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, während der Staatsanwalt die gesetzliche Mindeststrafe von 1 Monat 15 Tagen beantragt hatte. Der Verurteilte ist auf freiem Fuß belassen worden. Bezüglich der Vergiftungsaffäre erklärte der Vorsitzende, dem Lammwirt Rieger habe irgend eine Schuld oder Fahrlässigkeit an der Wurstvergiftung und ihren gauenhaften Folgen „gerichtlich“ nicht nachgewiesen werden können. — „Gerichtlich“ vielleicht nicht, aber sonst war der Beweis für jedermann erbracht!

(S.C.B.) Niedenhöfen O.A. Leutkirch, 27. Nov. Am Samstag wurde der in den 60er Jahren stehende ledige Dominikus Dorn mit Ausbesserungsarbeiten in dem 13 Meter tiefen Brunnen schacht beschäftigt, als plötzlich die Seitenwände einrutschten und Dorn im Brunnen schacht verschüttet. Die sofort angestellten Befreiungsversuche waren umso schwieriger, als fortwährend Erdmassen nachrutschten, sodaß man den Brunnen schacht einschalen mußte. Am Sonntag morgen waren die Grabarbeiten soweit vorangeschritten, daß der Geistliche sich mit dem Verschütteten verständigen konnte. Von nachmittags 1 Uhr ab hat der Verschüttete keine Zeichen mehr gegeben. Er konnte am Sonntag abend geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.**

**Der Kurs der Reichsmark.**

**Berliner Briefstube.**

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1002,5 Ma.
1 Schweiz. Franken	733,83 Ma.
1 franz. Franken	228,57 Ma.
1 holl. Gulden	1604 Ma.
Reichsindex für Lebenshaltung	831 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

**Bericht der Stuttgarter Börse.**

(S.C.B.) Stuttgart, 26. Nov. Die Effektenbörse lag heute im Grunde genommen fest, bot indessen kein einheitliches Bild.

Es notierten:	Maximus	- 2 (6,5)
Von Banken:	Eßlingen	+ 1 (14)
B. Hypothekend.	Heller	- 5 (8,5)
B. Notenb.	W.U.	+ 1,5 (10,5)
B. Vereinsb.	Württ. Metall	+ 10 (65)
Von Brauereien:	Von den übrigen Werten:	
Ravensburg	Bad. Anilin	- 2 (43)
Rettenmeyer-Tiv.	Bayernberg Mälz.	- 2 (8)
Wulle	Bremen, Belfah	- 10 (40)
Von Textilwerten:	Cement Heidelberg	+ 1 (25)
Erlangen	Der kommende Tag	- 1 (3)
Kölb & Schüle	Kaiser Otto	- 1 (19)
Kottern	Knopf	- 1,5 (6)
Kuchen	Knor	+ 6 (18)
Wolldecken Weilderstadt	Kö n-Kottweil	+ 1 (20)
Eßlingen	Krumm	- 0,5 (7)
Württ. Leinen	Lackw. Ludwigsburg	+ 5 (20)
Von Maschinen- u. Metallwerten:	Neckarwerke Eßlingen	+ 1 (5,5)
Daimler	Stuttg. Wäcker	+ 6 (25)
Feinmeh. Tuttingen	Stuttg. Zucker	- 1,5 (15,5)
Hansa	Südd. Holz	+ 2 (17)
Höbner	Terein. Del	+ 3 (28)
Jungbans	Württ. Elektr.	+ 1 (16)
Laupheim Werh.	Ziegel Ludwigsburg	+ 0,5 (16,5)

Auch im Freiverkehr war die Tendenz uneinheitlich.

**Wärkte.**

(S.C.B.) Stuttgart, 27. Nov. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlacht hof waren zugeführt: 35 Ochsen, 11 Bullen, 171 Jungbullen, 160 Jungrinder, 191 Kühe, 326 Kälber, 144 Schweine, 330 Schafe, 1 Ziege, 77 Ferkel. Unverkauft blieben 5 Ochsen und 75 Kühe. Multiplikator: 1 Billion. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen I. 59-62, II. 45-57; Bullen I. 59-61, II. 46-56; Jungrinder I. 59-63, II. 54-57, III. 45-52; Kühe I. 49-54, II. 36-48, III. 26-35; Kälber I. 72 bis 74, II. 68-70, III. 60-65; Schweine I. 120, II. 110-115, III. 100-105 Goldspf. Verlauf des Marktes: ruhig.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. November. Vom Wochenmarkt. Heute kosteten in Goldspfennig: Edeläpfel 19-21, Tafeläpfel 12-19, Spalterbirnen 20-25, Tafelbirnen 15-20, Kraut 0,8 Rotkraut 8-10, Röhrl 4-6, gelbe Rüben 3-4, rote Rüben 7-10, Zwiebeln 12-16, Bodenkohlraben 1-2,5, Spinat 15 bis 20 das Pfund, Rettiche 1-6, Sellerie 2-12, Rosenkohl 5-20, Endivienalat 5-12 das Stück, Kartoffeln 4,50 Mk. der Ztr., Ra'keier 20 Pfg. das Stück, Feigwaren 65-90, Weizen, griech 60, Maisgriech 50, Haferfloeken 50-60, Erbsen 40-55, Bohnen 45, Linsen 50, Schnige 45, Kerne 120, Sauerkraut 12 das Pfd., Dosenmilch 75-200, Hefe 5 die 15 Gramm. Butter fehle. Schweinefleisch 200, Margarine 120-150, Schmelzmargarine 150, Kokosfett 130, Palmin 150, Speisefett 110, Wurstfett 75, geräucherter Speck 300, Feltgänse 120-200 das Pfund, Emmentalerkäse 250, Tilsiter 200, Backsteinkäse 150 bis 156 das Pfund, Kräuterkäse 100 das Laible, 10 der Süßsel, Camembert 205-234 die sechsteilige Schachtel.

(S.C.B.) Ravensburg, 27. Nov. Die Schranne notierte folgende Durchschnittspreise in Goldmark per Doppelzentner: Weizen 39,74, Roggen 49,83, Koggen 30,29, Gerste 34,05, Haber 24,06.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten und Preisverhältnissen gemessen werden da für jene noch die sog. wirtschafflichen Zuschläge in Betracht kommen. B. Schmitt.

**16) Das Auge des Buddha.**

Roman von Friedrich Jacobson.

Sie mußte soeben den Sattel verlassen haben, denn sie trug noch das Reitkleid, dessen Schleppe über ihrem Arm hing, und sie hatte auch noch die Reitgerte in der Hand.

Ihre feberhaft glänzenden Augen musterten blitzschnell den Raum, dann ging sie an den beiden Männern vorüber und trat dicht vor den Käfig der Löwin.

„Mein Gott, welche Unvorsichtigkeit! Die Vorlegestange ist ausgehakt!“

Sie sicherte die Tür und wendete sich zornsprühend zu Sanchez. „Senor —!“

Der Bändiger lächelte kühl.

„Was wollen Sie, mein Fräulein, die Türe selbst ist doch verschlossen.“

Eine Sekunde lang hatte es den Anschein, als ob sie ihn mit der Peitsche ins Gesicht schlagen wollte, dann wendete sie sich jääh ab.

„Kommen Sie, Ulrich, ich bin bereit.“ —

Hinter ihnen klang ein Laut wie das Knurren einer Bestie, aber Judica achtete nicht weiter darauf, sondern zog ihren Begleiter hastig mit sich. Und zehn Minuten später sahen sie mit einem Auto in die Stadt — Ulrich hatte den Ratskeller als Ziel angegeben.

Anfangs sah Judica stumm und regungslos neben ihrem Begleiter, und er glaubte schon, daß seine kameradschaftliche Einladung dennoch einen Mißklang ausgelöst hätte; dann sah er in der matten Beleuchtung, wie ihre Schultern plötzlich zusammenzuckten, und aus ihrer Kehle rang sich ein Laut. Er legte seine Hand auf den Arm des Mädchens.

„Mein Gott, Judica — Sie weinen!“

„Es ist nichts“, sagte sie — „meine Nerven ließen mich soeben im Stich. Ich dachte an die schreckliche Gefahr, der Sie entkommen sind, und da kamen die Freudentränen.“

Ulrich verstand nicht gleich, was sie damit meinte; dann aber fiel ihm die kleine Szene im Löwenkäfig ein, und er lächelte loglos.

„Aber, Judica, Sie übertreiben. Sanchez hatte noch extra den Verschuß geprüft, und dabei freilich vergessen, die Sicherung wieder vorzulegen. Wenn das überhaupt eine Unvorsichtigkeit war, dann ist sie so geringfügig —“

Er stockte und sah seine Gefährtin erschrocken an — sie hatte den Schleier zurückgeschlagen, und ihre weißen Zähne kamen hinter den Lippen zum Vorschein.

„Wus Sanchez vergißt nichts, darauf können Sie sich verlassen! Ahnen Sie denn gar nicht, Ulrich, wie die Sache lag? Die Tür des Käfigs stand offen, und die Löwin brauchte nur einen Sprung zu tun, um Ihnen im Nacken zu sitzen.“

„Unmöglich.“

„Es ist vieles möglich, was ein harmloser Deutscher nicht ahnt! Ah, da sind wir am Ziel, ich bitte um Ihren Arm, mein Ritter, heute haben wir ein Recht, den Abend zu feiern.“

Nach dem Eintritt unter das Gewölbe des Weinlellers schlen die Oberwelt mit ihren Erinnerungen vollkommen ausgeschaltet. Judica war plötzlich das harmlose Weibkind, dem Genuß des Augenblicks lebend, und wie die Perle des Schaumweins, den Ulrich zum Essen bestellte.

„Das ist mein Lieblingsgetränk“, sagte sie, „ich danke Ihnen, Ulrich, für diesen Abend, er könnte vollkommen schön sein, trotz allem, was hinter uns liegt, wenn ich nicht immer an die Zukunft denken müßte.“

„Die verhäßte, Judica?“

„Ich habe Zigeunerblut in den Adern“, sagte sie mit einem Anflug von Schwermut. „Was steht denn in den Linien Ihrer Hand geschrieben? Einiges habe ich doch von meiner alten Salome gelernt.“

Sie nahm seine Hand und berührte die Innenseite mit dem Zeigefinger.

„Eine Runenschrift. Sie sind heute unser geworden, Ulrich, darum sitzen wir hier in diesem Kellerwinkel zusammen. So dicht beisammen, daß einer den Herzschlag des anderen hören könnte. Aber Ihren werde ich nie hören, er ist in einer weiten Ferne. Sie sollten mich nach Hause bringen und vor der Tür Abschied nehmen.“

Ulrich atmete tief auf. Judica hielt noch immer seine Hand

und spielte mit deren Fingern — er brauchte vielleicht nur ein halbes Wort, dann fiel sie ihm um den Hals; denn es waren nur wenig Gäste anwesend, und sie saßen gedeckt hinter einer Säule. Da raffte der Mann sich auf.

„Sie haben recht, Judica, meine Gedanken weifen sehr oft in der Ferne, sogar wenn ich im Zirkus meine Nummer abreite — bisweilen auch, wenn wir zusammen üben —“

Sie zuckte zusammen und ließ seine feine Hand los.

„Bisweilen auch dann“, wiederholte er zögernd, „obwohl ich ein Unrecht begehe, denn Sie sind mein guter Geist, Judica. Nun lassen Sie mich vielleicht, wie der, vor dem Sie mich heute retteten.“

„Nein“, sagte sie zwischen den Zähnen, „aber ich will ihr Bild sehen. Sie tragen es ja doch bei sich.“

Der Sprung ihrer Gedanken überraschte ihn nicht einmal, denn in Wirklichkeit sprachen sie ja doch von einem Weibe und Ulrich griff nach seiner Brieftasche, wo Charlottes Bild noch immer steckte, obwohl die Verlobung aufgelöst war.

Judica betrachtete aufmerksam die Züge des jungen Mädchens. Sie beugte sich so dicht darüber, daß ihre schwarzen Haare Ulrichs Wangen streiften, und dann sagte sie:

„Ein liebes Gesicht — ganz so, wie deutsche Frauen aussehnen. Wenn ich im Zirkus meine Künste zeige, kommt es wohl vor, daß solche fromme Augen mit Teilnahme auf mir ruhen, und dann schäme ich mich, obwohl mein Leib nicht in Trikot steckt wie bei den anderen.“

„Judica!“

„O ja, lieber Kamerad, nun können wir darüber sprechen, zwischen Ihnen und mir ist das Wort freier geworden. Nimmst Sie das wirklich wunder? Viele gehen auseinander, sobald das Bild von Sais sich als ein Wahn entpuppt hat, manche bleiben zusammen und prägen die Liebe in Freundschaft aus. Wir beide werden freilich nicht lange — aber ich möchte wohl wissen, auf welcher Scholle mein Freund sein Heim finden wird.“

(Fortsetzung folgt.)

